

Auf dem Weg zum Ulmer Dokumentationszentrum: Die KZ-Lagergemeinschaft Heuberg-Kuhberg-Welzheim

Eine Chronologie ihrer Arbeit von 1948 bis 1971, verbunden mit zeitgeschichtlichen Daten

Von Myrah Adams und Silvester Lechner

Vorbemerkung

Dies ist eine Geschichte in Stichworten, in Namen und Daten. Sorgfältig recherchiert zwar, aber doch in subjektiver Auswahl aufgezählt; und vor allem geschrieben in der Distanz der Historiker, der Nachgeborenen vor dem Horizont einer anderen Zeit, des Jahres 1998. Und somit entkleidet der Leiden und der Leidenschaften, der Kämpfe und Träume der zum größten Teil toten Akteure dieser Geschichte.

Aber: wir sind ihnen verbunden in dem Wissen, daß sie das begonnen haben, was wir heute - unter sehr unterschiedlichen historischen Bedingungen - versuchen fortzusetzen und weiter zu tragen: das Erinnern an einen von deutschen Menschen gemachten und von Menschen erlittenen Tiefpunkt menschlicher Solidarität und demokratischer Kultur, das Empfindlichmachen für Wert und Gefährdung von Grund- und Menschenrechten in der Gegenwart und für die Zukunft.

Wir danken Ilse Werner, Manfred Eger, Hans Gasparitsch, Alfred Hausser für Unterstützung bei den Lagergemeinschafts-Recherchen in den eigenen Erinnerungen und Materialsammlungen; Dr. Beate Welter und Andreas Wendlberger für Recherchen im Archiv der VVN in Stuttgart, im Archiv der Stadt Ulm und der SüdwestPresse Ulm. Die allgemeinen historischen Daten sind entnommen aus: Wolfgang Benz, Deutschland seit 1945. Entwicklungen in der Bundesrepublik und in der DDR, Chronik, Dokumente, Bilder, München 1990.- Antifa-Nachrichten der VVN Baden-Württemberg Nr.1-4, 1997.

Für Ergänzungen, Korrekturen der Materialien und Texte sind wir dankbar.

24. April 1945: Kriegsende in Ulm; Besetzung der im Zentrum zu 80 Prozent zerstörten Stadt durch Verbände der 7. US-Armee.

7. bis 9. Mai 1945: Kapitulation der Deutschen Wehrmacht

5. Juni 1945: Aufteil. Deutschlands in 4 Besatzungszonen.

26. Juni 1945: Gründung der „Vereinigung der politischen Gefangenen und Verfolgten des Nazi-Systems“ in Stuttgart. Daneben werden in größeren Städten, u.a. auch in Ulm, „Komitees für die Betreuung der Opfer des NS“ eingerichtet, oft in Anbindung an die Stadtverwaltungen.

November 1945 bis Oktober 1946: Nürnberger Prozeß gegen 24 Haupt-Kriegsverbrecher; anschließend Nachfolgeprozesse gegen Juristen, SS-Ärzte, Industrielle u.a.

21./22. April 1946 : Fusion von KPD und SPD zur Sozialistischen Einheitspartei (SED) in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ).

6. September 1946: Rede des US-Außenministers James F. Byrnes in Stuttgart: Aufbau der deutschen Wirtschaft im Sinne der Westalliierten.

15. März 1947: Gründung der VVN (=Vereinigung der Verfolgten des Nazi-Regimes) in Frankfurt a.M. durch Vertreter aus allen vier Besatzungszonen und Berlin.

31. August 1947: In Tübingen Gründung der VVN Süd-württemberg-Hohenzollern, Sitz: Reutlingen. In den Wochen davor waren VVN Verbände in Württemberg-Baden (Sitz: Stuttgart) und Südbaden (Freiburg) gegründet worden.

3. April 1948: US-Präsident Truman unterzeichnet das (West-) „Europahilfsgesetz zur Durchführung des Marshall-planes“

6. Mai 1948: „Unvereinbarkeitsbeschuß“ der SPD gegenüber der VVN; d.h. SPD- Mitglieder müssen mit Parteiausschluß rechnen, wenn sie der als „kommunistische Hilfsorganisation“ verstandenen VVN beitreten. Obgleich dieser Beschluß offiziell nicht aufgehoben ist, sind Sozialdemokraten heute auch Mitglied in der VVN.

20. Juni 1948: Währungsreform in den Westzonen; drei Tage später wird in der SBZ die „Deutsche Mark der Deutschen Notenbank“ eingeführt.

29. Juni 1948: Auf Anregung und im Büro der VVN konstituiert sich die „Arbeitsgemeinschaft Heuberg-Kuhberg-Welzheim“ mit den Stuttgartern Karl Hauff, Michael Hart, Kurt Jankowski, Fritz Rieckert, Rudolf Wagner. Es ist davon die Rede, daß es noch etwa 3000 ehemalige Häftlinge der drei Lager gebe, die nun zu einem Treffen zusammengerufen werden müßten. (Eine Liste von 1948 enthält 867 Adressen). Hauff, VVN-Geschäftsführer, hofft, „daß die frühere Kameradschaft stärker ist als z.B. die Spaltungsversuche, die von Seiten der SPD unternommen wurden.“ Eine weitere Sitzung findet am 9.7.48 statt, aber es scheint, daß der Konflikt zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten für die nächste Zeit die Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft gelähmt hat.

23. Mai 1949: Inkrafttreten des Grundgesetzes

14. August 1949: Wahlen zum 1. Deutschen Bundestag

15. September 1949: Konrad Adenauer wird zum Bundeskanzler gewählt; der ehemalige Kuhberg-Häftling Kurt Schumacher unterliegt ihm knapp.

7. Oktober 1949: Gründung der Deutschen Demokratischen Republik

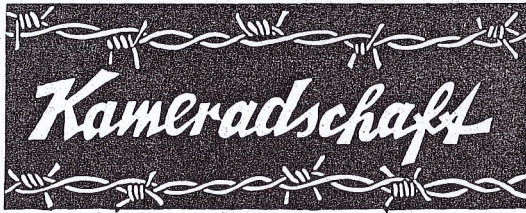
16. März 1952: Zusammenschluß der drei Landesvereinigungen zur „VVN Baden-Württemberg“. Geschäftsführer wird Alfred Hausser.

25. April 1952: Bildung des Landes Baden-Württemberg

11. September 1955: Kundgebung in Welzheim, zur Erinnerung an das dortige KZ (1935 bis 1945). - In Dachau wird 1955 das „Comité International de Dachau“ neu gegründet.

Mai 1956: Erscheinen der Nr. 1 von „Kameradschaft, Mitteilungsblatt der KZ-Lagergemeinschaft Heuberg-Kuhberg-Welzheim“, unterzeichnet von den Stuttgartern Wilhelm Braun, Philipp Hainz und von Willy Pflugbeil, der fortan als verantwortlicher Herausgeber firmiert. Er war bei der VVN angestellt und mit Bruno Lindner für Fragen der Entschädigung, ein Zentralthema der Lagergemeinschaft, zuständig. Das Blatt sollte, heißt es auf Seite 1, der „Pfleger verantwortungsbewußter Kameradschaft dienen, zum Wohle unseres Volkes, zum Wohle aller, die wegen ihres aufrechten Denkens verfolgt worden sind.“ Das Blatt wird weitgehend von baden-württembergischen Kommunisten betreut und gelesen, zur offiziellen SPD besteht - von beiden Seiten bewußt - kein Kontakt.

3. Juni 1956: Kameradschaftstreffen der Lagergemeinschaft in Rudersberg. Dort ist, wie es in der Einladung heißt, der „gegenwärtige Wohnsitz Karl Bucks“ (1894 - 1977), des seit 1955 in Freiheit lebenden ehemaligen Kommandanten aller drei württembergischen Lager, sowie ab 1940 des Lagers Schirmeck-Vorbruck im Elsaß. Noch läuft ein gerichtliches Ermittlungsverfahren gegen Buck, das 1958 wegen „Verjährung“ eingestellt wird. „Die Opfer des Himmler-Buck-Systems verlangen, daß der (...) KZ-Mörder Buck verhaftet und



Mitteilungsblatt der KZ-Lagergemeinschaft Heuberg - Kuhberg - Welzheim
Nr. 9
Mai 1965

Der Titel des von 1956 bis 1966 in zehn Nummern erschienenen Mitteilungsblattes der Lagergemeinschaft (A-DZOK)

hinter Schloß und Riegel gesetzt" wird. Die Ansprache hält Alfred Haag (1904 bis 1982) von der Internationalen Lagergemeinschaft des KZ Dachau, der im KZ Kuhberg ganz besonders von Buck gequält worden war (vgl. das Buch seiner Frau Lina Haag, Eine Handvoll Staub, Frankfurt 1995).

7. Juli 1956: Der Bundestag beschließt Gesetz über allgemeine Wehrpflicht. Die Lagergemeinschaft ist strikt dagegen. Zum 1.4. 57 werden die ersten Wehrpflichtigen einberufen.

17. August 1956: Die KPD wird durch das Bundesverfassungsgericht nach fünfjähriger Prozeßdauer für verfassungswidrig erklärt. Die Partei wird aufgelöst und ihr Vermögen beschlagnahmt.

8./9. September 1956: Die Lagergemeinschaft beteiligt sich am Treffen der „KZ-Lagergemeinschaft Emslandlager“ in Papenburg.

1. November 1956: Die Schankwirtschaft „Zum Hochsträß“ in den Räumen der ehemaligen KZ-Kommandantur (Reduitgebäude des Forts Oberer Kuhberg) wird eingestellt. Sie war seit 1.1.1947 in Betrieb.

8. September 1957: Erstes Jahrestreffen der Lagergemeinschaft in Ulm, mit Schweigemarsch und Kundgebung (Rede: Alfred Haag) am Weinhof sowie anschließender Besichtigung des ehemaligen KZ auf dem Kuhberg.

15. Oktober 1957: Beschluß des Verwaltungsausschusses



Alfred Haag, u.a. ehemaliger Kuhberg- und Dachau-Häftling, um 1975 (A-DZOK R1/66).



Demonstration beim Jahrestreffen der KZ-Lagergemeinschaft in Ulm am 8. September 1957 (aus: Kameradschaft 4, 1957; A-DZOK)

des Ulmer Gemeinderats zur Anbringung einer Gedenktafel am Fort Oberer Kuhberg. 1959 gibt es Tendenzen im Gemeinderat, das Gedenken an die Häftlinge des KZ-Kuhberg in einer allgemeinen Tafel für alle politisch Verfolgten am Ulmer Friedhof unterzubringen. Die Lagergemeinschaft protestiert... und hat Erfolg.

9. November 1958: Enthüllung einer Gedenktafel, die an die 1938 zerstörte Ulmer Synagoge erinnert, an der Südwest-Ecke der Sparkasse durch OB Theodor Pfizer.

1. Dezember 1958: Die „Zentrale Stelle der Landesjustizverwaltungen zur Aufklärung der nationalsozialistischen Verbrechen“ nimmt in Ludwigsburg ihre Arbeit auf, mißtrauisch beobachtet von der „Lagergemeinschaft“, da sich der erste Ludwigburger Leiter als NS-belastet herausstellt.

Mai 1959: in der Nr. 6 der „Kameradschaft“ steht u.a.: „Aus den drei Konzentrationslagern Heuberg-Kuhberg-Welzheim gibt es noch etwa 1300 Überlebende“. Ziel der Lagergemeinschaft sei es, „die Verbindung untereinander aufrechtzuerhalten, die Gedenkstätten und die Gräber unserer Toten zu betreuen und den noch Leidenden mit Rat und Tat zur Seite zu stehen“.

28. Oktober 1960: Die Anlage des Forts Oberer Kuhberg wird unter Denkmalschutz gestellt.

13. November 1960, Volkstrauertag: Am Reduitgebäude des Forts Oberer Kuhberg enthüllt der Ulmer OB Theodor Pfizer eine Gedenktafel mit dem Text: „Dieses Festungswerk war in den Jahren 1933 bis 1935 der Kerker für aufrechte Männer unserer Heimat. Im Glauben an Freiheit und Menschenwürde widerstanden sie Unrecht und Gewalt“. Willy Pflugbeil für die Lagergemeinschaft und Theodor Pfizer für die Stadt Ulm hielten die Reden. Anfang Mai 1972 wird die Tafel von anonymen Gegnern mit blauer Farbe überschmiert, Inge Aicher - Scholl erstattet Anzeige.

Die Stadt Ulm bat 1960 den Vorsitzenden der KZ-Lagergemeinschaft, Willy Pflugbeil, „eine dokumentarische Zusammenstellung von Tatsachen und Umständen im Zusammenhang mit dem KZ Oberer Kuhberg anzufertigen“. Am 12. November erscheint in der Ulmer „Schwäbischen Donau-Zeitung“ der Bericht „Das KZ Kuhberg und was darin geschah“. Der Bericht orientiert sich an den Erlebnissen des Ulmer Heuberg-, Kuhberg-, Welzheim-, Buchenwald-Häftlings Sepp Schuhbauer, geboren 1906.

13. August 1961: Beginn des Mauerbaus in Berlin und Sperrung der Grenzen der DDR zur Bundesrepublik.

26. November 1961: Gedenkstunde am Eingang des ehemaligen Konzentrationslagers auf dem Kuhberg; die Reden halten Julius Schätzle und Willy Pflugbeil, für den „musikalischen Rahmen“ sorgt der Musikverein Söflingen. Schätzle nennt die drei KZ Württembergs erstmals „Vorstufen zur Hölle“ der großen, späteren KZ. 1974 erscheint sein Grundlagen-Buch „Stationen zur Hölle. Konzentrationslager in Baden und Württemberg 1933 - 1945“, „im Auftrag der Lagergemeinschaft Heuberg-Kuhberg-Welzheim“.

Mai 1963: In der Nr. 8 des „Mitteilungsblattes der KZ-Lagergemeinschaft“ wird u.a. dagegen protestiert, daß es für das erste württembergische KZ, das auf dem Heuberg, in den jetzt von der Bundeswehr genutzten Gebäuden noch keine Gedenktafel gebe.

1964/65: Auf Initiative der Stadt Welzheim errichtet die „Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ am Friedhof Welzheim eine Tafel für die Opfer der NS-Zeit mit der Inschrift:

„Gewalt nahm uns lieblos Leben und Recht,
sei Du der Liebe, des Friedens treuer Knecht“.

Die Lagergemeinschaft war nicht gefragt worden und das Welzheimer KZ wurde nicht erwähnt.

7. November 1964: Willy Pflugbeil, u.a. ehemaliger Häftling des KZ Kuhberg, und nun Vorsitzender der „KZ-Lager-

Auszüge aus der Ansprache von Oberbürgermeister Theodor Pfizer bei der Enthüllung der städtischen Gedenktafel am „ehemaligen Konzentrationslager Ulm-Kuhberg am 13.11.1960“:

„Hier auf dem Kuhberg denken wir in dieser Stunde nicht an die Toten der Kriege, sondern an das qualvolle seelische Sterben, dem in den Jahren von 1933 - 1945 ungezählte Frauen und Männer unseres Volkes und anderer Nationen ausgesetzt waren.“ (...) Hier waren aufrechte Männer unserer Heimat eingekerkert, „weil sie dem Unrecht jener Tage Widerstand leisteten, weil sie in ihren Gedanken oder Handlungen für Freiheit und Menschenwürde sich einsetzten und dafür auch ihre Freiheit, ihre menschliche Würde, ihr Leben einzusetzen bereit waren - ein tiefstes und uns Deutsche beschämendes Geschehen.“

(...) „so hören wir manch einen sagen: (...) Beschmutzt nicht das eigene Nest! Wir sagen umgekehrt: (...) damit unser Nest, also unser Volk und Land nicht wieder durch Gewalt und Unrecht beschmutzt werden, bekennen wir uns zu dem, was auf dieser Tafel eingezeichnet steht, sehen sie als eine Mahnung für uns und die nach uns kommen, nicht noch einmal einem solchen verbrecherischen Wahnsinn zu verfallen oder ihn auch nur zu dulden.“ (...)

„Das Werk Oberer Kuhberg war nur ein kleiner, man ist fast versucht zu sagen, bescheidener Teil der insgesamt Hunderttausende, zeitweise Millionen Menschen umfassenden KZs, die in Deutschland, Österreich, Polen und anderswo errichtet wurden. Es hat nur einige hundert politisch Verfolgte beherbergt, ohne Gaskammern und Vernichtungszellen, ohne die Scheußlichkeiten von Buchenwald, Auschwitz oder Theresienstadt. Aber wir haben hier uns heute nicht nach dem Grad des Schreckens zu fragen; wir sehen auch in diesem einst dem Vollzug von Unrecht bestimmten Bau ein Glied jener Untaten des vergangenen Regimes“ (...)

„Solche Gedanken bewegen uns nicht nur heute, wo wir diese Tafel in die Obhut der Stadt übernehmen, sondern, wie wir hoffen, jeden, der hier vorübergeht, (...) Lehrer und Erzieher insbesondere, die unsere Jugend zu bilden berufen sind (...). So kann auch diese Gedenkstätte beitragen zum Neuwerden unseres Volkes im Geiste, das wir nötig haben, auf das wir hoffen.“

gemeinschaft Heuberg-Kuhberg-Welzheim“ stirbt; die Arbeit ist über Monate hin unterbrochen. Sein Nachfolger wird kurzfristig Jakob Schäberle aus Stuttgart-Vaihingen, später Julius Schätzle.

9. Mai 1965: Auf Initiative ehemaliger Häftlinge aus verschiedenen Ländern wird die KZ-Gedenkstätte Dachau eröffnet. Sie ist bis 1981 die einzige bundesdeutsche KZ-Gedenkstätte.

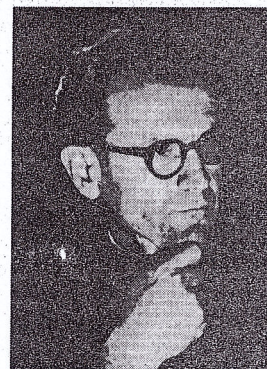
16. Mai 1965: Gedenk-Kundgebung der Lagergemeinschaft in Welzheim „anlässlich des 20. Jahrestages der Befreiung vom Nazijoch“. Im Mittelpunkt steht der Protest gegen den (später verschobenen) Verjährungsbeschluß des Bundestages bezüglich NS-Verbrechen.

22. Mai 1966: Gedenk-Kundgebung und „Befreiungsfeier“ der Lagergemeinschaft in Ulm, am Weinhof bzw. vor der Gedenktafel am ehemaligen KZ. Hauptredner ist der ehemalige Kuhberg-Häftling Alfred Haag. Bei der Veranstaltung ist die Rede davon, daß der Besitzer des Geländes, die Bundesrepublik, plane, „das Fort Oberer Kuhberg zu beseitigen“. Die Lagergemeinschaft protestiert: „Wir meinen, diese Stätte der Qual muß als ewige Erinnerung, als Gedächtnisstätte, stellvertretend für alle Lager und alle Opfer, unverändert bestehen bleiben...“

Aus Anlaß der Kundgebung erscheint die 10. Nummer des Mitteilungsblattes „Kameradschaft“, es sollte die letzte sein. Es heißt darin u.a.: „Aufs neue zieht die Gefahr einer faschistischen Wiederkehr herauf. Allenthalben sprießen auf dem Sumpfboden der Restauration des Alten militaristische und nazistische Organisationen hervor.“ - Die letzte Nummer der „Kameradschaft“ schließt mit dem Aufruf, „Schickt uns Berichte und Dokumente zur Geschichte der KZ-Lager Heuberg, Kuhberg, Welzheim.“ Von nun an erscheinen Meldungen der KZ-Lagergemeinschaft in einzelnen Flugschriften (ab 1977 unter dem Titel „Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg e.V.“) und/oder in den „VVN-Nachrichten“, dem „Mitteilungsblatt der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes Baden-Württemberg e.V.“ Im November 1983 erscheint, gemacht von Hans Gasparitsch, als eine Art Nachfolgeorgan der „Kameradschaft“ die Nr. 1 der „Mitteilungen“ des DZOK, deren Nr. 30 hier vorliegt.

1. Dezember 1966: Beginn der „Großen Koalition“ aus CDU/CSU und SPD. Kurt Georg Kiesinger wird Kanzler, Willy Brandt Außenminister und Vizekanzler.

2. Juni 1967: Der Student Benno Ohnesorg wird bei einer Demonstration in Berlin von einem Polizisten erschossen.



Sepp Schuhbauer, nach 1950 (A-DZOK, Rep 2, Wu)

30. Mai 1968: Der Bundestag verabschiedet die Notstands-Verfassung - gegen den Protest alter und junger Antifaschisten.

19. Juli 1968: Zeitungsaufwurf der Kreisvereinigung Ulm der VVN, bei Paul Ströbel oder Emil Benz Material zu Verfolgung und Widerstand in der Region Ulm abzugeben. Paul Ströbel stirbt am 10. Juli 1972; geboren 1911 in Ulm, von Beruf Zimmermann, wurde er wegen „kommunistischer Agitation“ 1934 zu Straftat verurteilt und kam danach ins KZ Dachau. Er war nach dem Krieg ein Ulmer Gründervater der „Lagergemeinschaft“ und des Ringens um die Ulmer KZ-Gedenkstätte. - Emil Benz (geb. 1901) war Kuhberg-Häftling.

20./21. August 1968: Der Einmarsch von Truppen des Warschauer Paktes setzt dem „Prager Frühling“ ein Ende.



Willy Pflugbeil, kurz vor seinem Tod am 7.11.1964; (aus: Kameradschaft 9, 1965; A-DZOK)



Von links: Paul Ströbel, Otto Hornischer, Kurt Walter Obermeier: drei wichtige Ulmer bei der Entwicklung einer Ulmer KZ-Gedenkstätte um 1970 (Dez. 1971, A-DZOK R1/135)

22. September 1968: Gründung der DKP als Nachfolgeorganisation der verbotenen KPD.

5. März 1969: Gustav Heinemann wird Bundespräsident; er unterstützt 1972 die Errichtung einer Ulmer KZ-Gedenkstätte.

4. August 1969: Verlängerung der Verjährung für Mord auf 30 Jahre durch den Deutschen Bundestag, um die weitere Verfolgung von NS-Verbrechen zu ermöglichen.

15. Oktober 1969: Besprechung der Lagergemeinschaft mit dem Ziel, eine Gedenkstätte im ehemaligen Ulmer KZ einzurichten. Anschließend öffentlicher Aufruf von Otto Hornischer



Konstituierende Sitzung des Kuratoriums „Mahn- und Gedenkstätte Oberer Kuhberg“ im Club Orange der Ulmer Volkshochschule, 14. Februar 1971 (SüdwestPresse Ulm, 15.2.71; A-DZOK)

(ehem. Häftling, jetzt VVN Ulm und Lagergemeinschaft, 1906 - 1979), Dokumente und Erlebnisberichte einzureichen.

21. Oktober 1969: Willy Brandt wird zum Bundeskanzler gewählt.

Ende 1969: Die Inschrift über dem Tor zu den Räumen der ehemaligen KZ-Wachmannschaften am Oberen Kuhberg wird „über Nacht“ entfernt. Sie lautete: „Wir werden hinter



Rolf Dick (Jg 1926) und Manfred Eger (Jg 1928), der Sozialdemokrat und der Kommunist: zwei Ulmer Zeitzeugen und zwei Säulen der Institution „KZ-Gedenkstätte Oberer Kuhberg“ von 1970 bis in die Gegenwart (auf dem Foto bei der Gedenkfeier 1997; A-DZOK; 97/11, 1; 29)

Hitler stehn, und sollt es durch die Hölle gehn.“

Mai 1970: „Denkschrift“ der KZ-Lagergemeinschaft „zur Errichtung einer Mahn- und Gedenkstätte auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Oberer Kuhberg bei Ulm“, gezeichnet von Julius Schätzle (1905 - 1988, Häftling in den KZ Kuhberg, Dachau, Mauthausen, Neuengamme von 1933 bis 1945)

7. Dezember 1970: Unterzeichnung des „Warschauer Vertrages“ zur Normalisierung der Beziehungen zwischen der BRD und Polen; Willy Brandts „Kniefall“ in Warschau.- Er erhält am 20.10.71 den Friedens-Nobelpreis.

14. Februar 1971: Gründung des Kuratoriums „Mahn- und Gedenkstätte Oberer Kuhberg“ in der Ulmer Volkshochschule mit 25 Mitgliedern, ehemaligen Verfolgten und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens: Inge Aicher-Scholl (Leiterin der Ulmer Volkshochschule), Willi Bleicher (Bezirksleiter IG Metall Württemberg), Willi Bohn (ehem. Häftling, Schriftsteller), Rolf Dick (SPD-Stadtrat und Vorsitzender des Kuratoriums), Kurt Fried (Mitherausgeber SüdwestPresse Ulm), Wolfgang Feuerstein (Vorsitzender SPD-Fraktion in Ulm), Peter Finckh (Sohn des einzigen Ulmer 20.-Juli-Opfers Eberhard Finckh), Hans Gasparitsch (ehem. Häftling in Dachau und Buchenwald; Schriftführer), Alfred Haag (ehem. Häftling, Lagergemeinschaft Dachau), Alfred Hausser (ehem. Häftling, VVN Baden-Württemberg), Paul Hofstetter (MdL/SPD), Otto Hornischer (ehem. Häftling, VVN Ulm), Oskar Kalbfell (OB Reutlingen), Karl-Hans Kern (MdB/SPD), Erich Kunter (ehem. Häftling, Schriftsteller), Dr. Theodor Pfizer (OB Ulm), Dr. Max Rauth (Landrat Neu-Ulm), Hugo Roller (SPD-Stadtrat, Ulm), Gustl Saur (CDU-Stadträtin Ulm), Julius Schätzle (ehem. Häftling, nun 1. Vorsitzender der Lagergemeinschaft), Karl Schwab (DGB-Landesvorsitzender), Prof. Dr. Helmut Thomä (Psychotherapeut, Uni Ulm), Prof. Dr. Thure von Uexküll (Innere Medizin, Uni Ulm), Ernst Weigelt (DGB-Vorsitzender, Ulm), Berthold Wolff (Israelitische Religionsgemeinschaft)

An diesem Tag hatte der dokumentarische Film „KZ Oberer Kuhberg“ von Kurt Walter Obermeier (Kamera: Hartmut Lange) seine Uraufführung.

9. Mai 1971: Anlässlich des 26. Jahrestages der Befreiung findet ein Demonstrationzug der Lagergemeinschaft mit überregionaler, italienischer und französischer Beteiligung in Ulm statt. Transparente u.a.: „Die Toten mahnen, nie mehr KZ“, „Auflösung der NPD“. Im ehemaligen KZ Oberer Kuhberg folgt eine Kundgebung, insbesondere gegen den Rechtsradikalismus.

Inge Aicher-Scholl, älteste Schwester von Hans und Sophie Scholl, würdigt u.a. die „frühe Widerstandsbewegung“ in Deutschland und stellt eine Verbindung zur „Auflehnung jünger Amerikaner gegen den Vietnamkrieg“ sowie zur „Kriegsdienstverweigerung“ her. Sie sagt: „Wir sollten uns nicht von der Vergeßlichkeit der großen unpolitischen Masse deprimieren lassen, für die Widerstand nicht mehr war, als mit Hilfe der Entnazifizierung die eigene angebräunte Weste alsbald wieder weiß zu bekommen und die Geschäfte wieder wie gewohnt betreiben zu können.“

An dieser historischen Stelle, an der - vor dem Hintergrund der allgemeinen politischen Situation sowie des Alterns und Sterbens ihrer Akteure - die „Lagergemeinschaft Heuberg - Kuhberg - Welzheim“ sich verändert und für neue Gruppen und Menschen öffnet, soll die Chronologie enden. Es ist deutlich geworden, daß sie und ihre Mitglieder wesentliche Grundlagen für das 1977 als Verein gegründete „Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg, Ulm - KZ-Gedenkstätte“ und seine Arbeit bis in die Gegenwart gelegt haben.